

24. Sportpolitischer Frühschoppen

Sorgenfalten bei Vereinen und Kommunen

Die Vereine stehen vor großen Herausforderungen. So das Fazit des 24. Sportpolitischen Frühschoppens des Sportkreises Bruchsal am 30. November in Oberhausen. Betroffen waren nicht nur die Vertreter des Sports, sondern wegen der Kommunalfinzen auch die fast vollzählig anwesenden Bürger- und Oberbürgermeister aus der Region. Zu Beginn wagte Sportkreisvorsitzender Jürgen Zink einen erfreulichen Blick in die Statistik. Mit mehr als 77.000 Mitgliedern waren noch nie so viele Menschen in den 248 Vereinen des Sportkreises organisiert.

Von keinen rosigen Zeiten sprach Manuel Scholl. Der Bürgermeister von Oberhausen-Rheinhausen lobte die Vereine als wertvolle Helfer bei der Integration geflüchteter Menschen. Landtagsabgeordneter Ulli Hockenberger brachte Neuigkeiten aus dem Finanzausschuss des Landtags mit nach Oberhausen und signalisierte, dass „die Freiwilligkeitsleistungen in Baden-Württemberg auf hohem Niveau beibehalten werden.“ Lob erhielt der Sportkreis Bruchsal vom Badischen Sportbund (BSB). „Der vor einem Vierteljahrhundert vom heutigen Ehrenvorsitzenden Walfried Hamsch eingeführte Sportpolitische Frühschoppen ist ein Modell für andere Sportkreise“, sagte BSB-Vizepräsident Gerhard Schäfer.



Der promovierte Politikwissenschaftler Dr. Stefan Eckl referierte beim Sportpolitischen Frühschoppen in Oberhausen über Kommunale Sportentwicklungsplanung und lokale Kooperationen. *Bild: Kurt Klumpp*

Nach den Untersuchungen von Dr. Stefan Eckl vom Institut für kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps) zählen Radfahren, Gymnastik/Fitness, Laufen und Schwimmen zu den beliebtesten Sportarten. „Fußball komme erst an neunter Stelle“, sagte er, wobei Sportplätze nur noch von vier Prozent der Sporttreibenden genutzt werden. Deutlich mehr sind es mit 28 Prozent in Parks und im Wald, während viele zu Hause, im Fitness-Studio oder auf der Straße sportlich aktiv sind. Dabei erfülle der Sport wichtige Funktionen als integrative und soziale Kraft, als Gewalt- und Gesundheitsprävention sowie für die Gemeinschaftsbildung und die regionale Wirtschaft. Allerdings stünden insbesondere in den größeren Städten die Vereine längst nicht mehr an der Spitze der Sportanbieter.

Die größten Herausforderungen der Vereine seien die Gewinnung von Trainern, die Besetzung von Vereinsposten sowie die bürokratischen Anforderungen. Erst an zehnter Stelle kommen die Finanzen.

Ein negatives Beispiel zunehmender Bürokratie nannte Bernd Kielburger. Der BSB-Vizepräsident Finanzen geißelte die geplante Verpflichtung der Vereine, die künftig bei Baumaßnahmen von über 100.000 Euro die Arbeiten ausschreiben müssten. Die Sportbünde in Baden-Württemberg haben dagegen ihren Widerstand angekündigt.

Stefan Eckl forderte strategische Konzepte und eine langfristig angelegte Planung. „Die Vereine müssen die organisatorischen Rahmenbedingungen für die geänderten Anforderungen schaffen“, sagte der Wissenschaftler. Anhand verschiedener Beispiele zeigte er Möglichkeiten erfolgreicher Kooperationen. Bereits eine bundesweite Strahlkraft hat das 2011 entwickelte „Voralb-Modell“ der vier kooperierenden Vereine TSV Bad Boll, GSV Dürnau, TSV Eschenbach und TSV Heiningen erlangt. Nach eigenen Angaben wird es als „überragendes Zukunftsmodell für mittelgroße Sportvereine“ mit einer weit über den organisierten Sport hinausgehenden Ausstrahlung beschrieben.

Die vier Voralb-Vereine versuchen auf die großen Herausforderungen eine Antwort zu finden. Die Stichworte sind dabei demographischer Wandel, verändertes Freizeitverhalten, fehlender Nachwuchs im Ehrenamt, steigender Qualitätsdruck auf die Verantwortlichen, schwindende Mitgliederbindung, Einführung der Ganztageschule mit dem Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter ab 2026 sowie eine verschärfte Konkurrenzsituation durch kommerzielle Sportanbieter. Zudem ändert sich kontinuierlich die Nachfrage nach neuen, flexiblen und zeitgemäßem Sportangeboten.

Grundidee der Voralb-Vereine ist es, tragfähige und zukunftsorientierte Lösungen zu finden. Gelingen ist dies mit der Anpassung der Vereinsstrukturen an die notwendigen Veränderungen sowie durch eine intensive Verbindung des Ehrenamts mit hauptamtlicher Tätigkeit und der Bildung von Kooperationsnetzwerken mit Kommunen, Krankenkassen, Schulen, Kindergärten und sonstigen Institutionen innerhalb und außerhalb des organisierten Sports.

Modellhaft ist auch die „Interessengemeinschaft Sport Heddesheim“ (IGSH). Dieser organisatorische Zusammenschluss von vier örtlichen Vereinen mit einer gemeinsamen Geschäftsstelle wurde bereits vor Jahren beim „Sportpolitischen Frühschoppen“ vorgestellt. Ein „offener und kostenloser Bewegungstreff für Ältere“ wird vom TSV Wernau in Kooperation mit der Nachbarschaftshilfe angeboten.

Hinsichtlich der kommunalen Finanzen war die Prognose des Östringer Bürgermeisters Felix Geider besorgniserregend. Er mutmaßte, dass bereits 2026 in vielen Städten und Gemeinden Freiwilligkeitsleistungen nicht mehr finanzierbar sind, sofern sich in der Politik nicht Grundlegendes ändert. Dies deckt sich auch mit einer Bemerkung des Gemeindetags Baden-Württemberg im Staatsanzeiger, wonach 60 bis 70 Prozent der Gemeinden und Städte im Land keinen ausgeglichenen Haushalt vorlegen können.

Fast einem Schlusswort kam beim „Sportpolitischen Frühschoppen“ in Oberhausen die Anmerkung des Sportwissenschaftlers Prof. Dr. Alexander Woll vom KIT gleich. Weil sich immer noch viel zu viele Menschen zu wenig bewegen, sprach er nicht nur von einer großen Herausforderung für Vereine und Kommunen, sondern auch von einem gewaltigen Markt, den es zu nutzen gilt.

Kurt Klumpp